

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth**

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, 1691**

Elteren/Vatterlandt/vnnd Herkommens Judae deß Ertz-Schelmen/vnd wie es seiner Mutter von ihme getraumet

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)



**Älteren / Vaterlandt / vnd Her-  
kommens Judæ des Erck- Schelmen /  
vnd wie es seiner Mutter von ihme  
getraumet.**

**H**ierusalem in der Welt- kündigen Statt / welche die Göttliche Weisheit zu einem Platz der Höchsten Geheimnussen außerküßten / ware wonhafft ein paar Ehes- Volck mit Nahmen Ruben vnd Ciboria, beede auß dem vnglück- seeligen Geschlecht Dan, auß welcher Danitischen Schlangen- Bruet vnd Zunfft auch der Ante- Christ herkommen wird. Erstbenannte Ciboria, als sie groß Leibs gingen mit dem Juda hatte bey nächtllicher Weil einen vnvermuthen Traum / welcher ihr in dem Schlaf / mit einem Prophetischen Pemsel vormahlete / als trage sie vnter ihrem Herzen einen so lasterhafften Bößwichten / welcher ein Schand vnd Schad der gesambten Freundschaft seyn werde / auch mit seinen verdambten Unthaten das ganze Haus beslecken; woraus sattfam zuschlies- sen / daß auch der finstere Nacht- Traum gar oft die helle Wahrheit an Tag bringe.

Es ist aber forderist nothwendig zu wissen / daß dreyerley Traum dem Menschen in seinem ruheseeligen Schlaf können vorkommen / welche eygentlich / entweder von der Natur / dem bösen Feind / oder Gott herrühren: der natürliche Traum wird zum öfttesten von dem vnterschied- lichen Geblüt vorgebildet / es traumet manchem / er habe einen ernstlichen Befehl von dem Türckischen Kayser / vnter Kopff verlihren / daß er alle Mäuschlöcher der ganzen Welt mit jekiger Treu vnd Redlichkeit solle zu- stopffen / vnd dafern eines offen bleibe / werde man von dem Baum seines Leibs den Gipffel abstußen / in was Aengsten befinde sich nicht solcher? dis- sen Traum aber verursachet das melancholische Geblüt: Einem andes

Jacobus  
de Voragi,  
in Conc.  
Div. Math.

ren traumet gang lebhaft/ wie er das Meer/ in welchem der halbstarrige König Pharao erossen/ habe mit dem Reinstrohm verheyrath/ vnd haben auff der Hochzeit alle Flüß der ganken Welt gefanget; diesen Traum brüten auß phlegmatische Humores, vnd übrige Feuchtigkeiten. Einem traumet/ er fliege mit schnell, eyffrigem Flügel über den ganken Teutschboden/ allein seyn ihm etliche Federn aufgefallen/ als man so erbärmlich geschossen zu Straßburg/ wie selbige Besung Anno 1681. erobert worden: Diesen Traum verursachen die subtile Humores vnd trückerne Complexion des Menschen/ solche Traum zu anatomiren gehet eygentlich die erfahrene Medicos an/ woraus sie dann/ als auß einem warhafften Zaiger gang scheinbar Können abnemmen/ wie das innere Uhrwerck der Menschlichen Gesundheit behafftet seye. Noch andere natürliche Traum gebähret die vnrubige Phantasey des Menschen/ als welche fast niemahlen keinen Seyrtag haltet/ vnd protocolliret bey nächtllicher Weil dasjenige/ in wem sich einer des Tags zum mehresten beschäftiget/ als einem Jäger traumet/ wie er in einem fruchtbaren Nid- Wald ein wolgewaffnetes Wildschwein antrefe/ dessentwegen mitten im Schlass auffschreyet. Huy Sau/ daß auch darüber das Weib erwacht/ vnd fragt/ Mann was wilst? Einem Mahler traumet/ wie er ein wolgestalte Dama in einem prächtigen Aufzug/ mit sonders embfigen Pempfel abmahle/ vnd als er auch ein Schlayr umb den Hals wolte führen/ stihlt ihm der Teuffel die Farben/ daß dessenthalben der Hals bloß gebliben. Einem liederlichen Schlemmer traumet/ der gewöhnlich in allen Wirthshäusern ein stätten Umbtrayß machet/ wie daß er beyrn guldenen Huff- Eysen das beste Pferd versoffen: Noch mit anderen verwickelten/ verwirten/ verwechsleten/ verwildten/ verwegenen/ verwendten Traumen mattet sich die Menschliche Phantasey ab/ denen aber keineswegs ein Glaub noch Wahrheit beyzumessen. Ja es ist zimlich Lachen werths die aberwitzige Meinung der alten Weiber/ welche in dergleichen Schlass-Grillen einen prophetischen Geist suchen/ sie geben vor/ wann es einem traumet/ als fallen ihm die Zähn auß/ seye es ein vnfehlbares Anzeigen/ daß jemand auß der Freundschaft sterben werde: Sie sagen auß/ wann es einem traumet/ als werde er an Galgen gehenckt/ vnd mit den Füßen den Luft treten/ seye ein genaue Weißsagung/ daß er zu höhere Würde gelangen werde. Sie schwören/ wann es einem traumet/ daß ihm ein Pfannen- Stihl außs Maul falle/ seye gewiß/ daß er den morgigen Tag bey einer vornehmen Mahlzeit werde als ein Gast sitzen; Sie wollen es hartnäckig behaupten/ so einem traumet/ er esse harts Eysen/ vnd kiffle Huff- Nägel/ seye ein vnfehlbarer Vortrayß eines langwürigen Lebens; Tausenderley dergleichen Schlass- Trausen/ Narren- Stupp/ Kinder- Kollen/ Schatten- Gewicht/ vnd Poffen dichten etliche Aberglaubige/ vnd ver-

mcho

meinen/ es seyen I guter Sybillen-Warheit / was die von dem überfüllten Magen auffsteigende Dämpff in der Phantasey bey Nächtlicher Weil außschnyglen.

Ein anderer Traum ist / welcher von dem bösen Feind als einem Gründer vnd Erfinder alles Ubel her kombt/ solcher verkündet wol zuweisen in aller Warheit künfftige Begebenheiten/ gar oft aber ist es ein bloßer vermantelter Betrug / vnd verzuckerte Falschheit / zumahl diser Fürst der Finsternuß nichts anders sucht / als die ohnbehutsamme Menschen hinder das Licht zuführen / er machts auff die Artz eines vortheilhafften vnd gewinnlüchtigen Spilers / welcher anfänglich dem Gegentheil freymüthig den Gewinn lasset / nur durch solche Speck-Schwarden denselben mehrer zu locken / bis er endlich ohnvorsichtig in die Fallen kommet / vnd ihme der Nichel-Ober den Untergang weist ; also vermasckert sich gar oft der böse Sathan / schicket dem Menschen in dem Schlaf einen Traum / welcher nachgehends ein warhafften Aufgang nimmet / vnd zeigt / daß die Traum nit leer seyend / wordurch der leicht-trauende Mensch also bethört wird / daß er allen Träumen ein festen Glauben gibt.

Zu Dotrecht in Holland war nicht gar vor vilen Jahren ein Gesell / welcher fein sauber all das Seinige verschwendt durch stätte Schlemmerey vnd Ohnsauberkeit / dann dise beede gemeiniglich verwandt seyend / vnd wann Bacchus hinder den Ofen sigt / so haist die Venus ein / vnd seyend dise so nahend beeyinander / wie der Knopff bey der Rosen ; Auch zaigt es die öftere Erfahrung / daß Feuchtigkeit vnd Nässe den Kalch anzünde / nit weniger thut die Übermaß des Weintrinkens vngebührende Venus-Flammen in dem verwandten Leib erwecken / die Weiber aber vnd Weinbeer machen mehristen Theil alle Beutel eytel / vnd gleich wie in dem Calender auff das Weinmonath das Wintermonath folget / also auff viles vnd ohngezämbtes Weinsauffen gehet es gemeiniglich kühl her / vnd schleicht die Armuth ein / wie ein stummer Bettler. Dessenhalber soll Bacchus von Rechtswegen in einer Hand ein Regiments-Stab / in der andern ein Bettel-Stab führen / nicht weniger auch Venus thut die Taschen leeren / bringen also die Kaml vnd Umdl ein Menschen zu einem armen Wandl / auff solchem Schlag ist es begegnet obbemeltem Holländer : welcher durch sein vnmaßiges Leben nicht allein das Gewissen beschweret / den Beutel geringert / sondern auch noch darzu sich mit grossen Schulden überladen / dergestalten / daß er zu Winters-Zeit nicht Noth habe vor seinem Hauß ein Bahn zuführen / zumahlen ihme ohne das die überdrückte Schulden-Sorderer durch viles Lauffen den Weeg gebahnet ; Die Sach fahm also weit / daß er wie die Fleder-Maus den Tag haßte / vnd sich nicht traute sehen zu lassen / auß Ursachen / weil männiglich ihn mauloffend anschaute / auch mit Singer auff ihn deutete ; Die

4  
 fer Schwirmer in seiner tieffen Melancholey hatte bey nächtllicher Weil  
 einen Traum / vnd geduncke ihn / als sehe er einen Mann / mitteren Al-  
 ters vnd seiner Leibs- Gestalt / welcher ihme seinen sträfflichen Wandel  
 sattfam zu Gemüth führte / beynebens starck befehle / vnd einbinde / er  
 soll sich ohnverzüglich nach der Statt Kempen befügen / allda werde er  
 auff der Brucken einen Menschen antreffen/ der ihme gewisse Mittel wer-  
 de an die Hand reichen/wordurch er zu dem vorigen Vermögen gelangen  
 kundte/ der erwacht endlich/ vermerckt beynebens/ daß es ein Traum/ bil-  
 det ihm dannoch ein/ es müste etwas dahinter seyn/ gehet destwegen den  
 geraden Weeg von Dotrecht nach der Statt Kempen/ verweilet daselbst  
 einen ganzen Tag auff der Bruck / wird endlich über sich selbst zornig /  
 daß er einem nichtigen Traum so festen Glauben gebe/ schließt bey sich wi-  
 der mit diser langen Nasen nacher Haus zu kehren ; Indem aber redet  
 ihn ein Bettler an/ fragend/ warumb er ein geraume Zeit so bestürzt auff-  
 vnd nidergangen/ ey sagt er/ es hat mir getraumet/ daß ich an disem Orth  
 werde ein Pfaster über meine Wunden / will sagen / ein Schlüssel zum  
 vorigen Glück finden ; finden ? ja finden ? sagt der Bettler / ein Nar-  
 ren- Kappen/ wirst du da ertappen/ ist das nicht ein vngereimbe Torheit  
 auff einen Traum glauben / vnd destwegen ein solche Meyß auff sich nem-  
 men ? du must wol ein leichtglaubiger Tropff seyn/ sagt der Bettler/ auff  
 solche Weiß hatt ich schon längst müssen nacher Dotrecht reysen / alldort  
 ein Schatz zu graben vnter einer Dornhecken in disem vnd disem Garten/  
 wie es mir getraumet/ vnd erzehlt den Traum mit allen Umständen / auß  
 welchen der Holländer augenscheinlich wahrgenommen / solches Orth  
 seye in seines Vatters Garten/ stellt sich aber/ als achte er all diß wenig /  
 gibt dem Bettler ein freundliches Behüt dich GOTT / vnd eylet nach  
 Haus auff Dotrecht , grabt vnter dem gedachten Dorn- Gesträuß / vnd  
 findet wahrhaftig einen grossen Gold- vnd Silber- reichen Schatz.  
 Daß diser Traum / auff welchem solche gewünschte Warheit gefolgt /  
 solle seyn von GOTT kommen / ist es ein harter Zweifel / glaub es dann  
 erst/ wann die Eselin des Propheten Balaams wird ja hierzu sagen/ dann  
 diser gewissenlose Schlemmer solche Gnad von dem beledigten GOTT  
 nicht verdienet hat / sondern allem Ansehen nach hat der arglistige Sa-  
 than/ deme dergleichen verborgene Schatz wol bekandt / disem lasterhaff-  
 ten Gesellen solches offenbahrt/ damit er widerumb Mittel vnd Gelegen-  
 heit habe seinen verdambten Lueder- Wandel ferners zu treiben / vnd an  
 die alte Sünden neue Missethaten zu knüpfen. Vor Zeiten bey den  
 Heyden war allgewöhnlich/ daß man in dem Bögen- Tempel das Nacht-  
 Quartier genommen / darinn geschlafen / zu dem End/ damit ihnen der  
 Traum einige Wissenschaft künfftiger Ding einblase / so dann öftters  
 durch die böse Feind geschehen / absonderlich in den gefährlichen Kranck-

heiten hat der Teuffel in dem Traum offenbahret gewisse Kräuter / vnd heylsamme Mittel / dardurch solche Leibs-Presten zuwenden / wie es Alexandro Magno vnd anderen begegnet ; Mit solchen phantastischen Gesichtern / nächtlichen Gestalten / vnd öfftern Traum-Wercken betrüget / an noch die alte Schlang manchen ohnbehutsammen Menschen / worvon es kombt / daß bey vilen der Traum gleichsamb mit der heiligen Schrift in gleichem Gewicht ist / vnd sündigen forderist hierin die vorwichtige junge Töchter / welche den mehristen Traumen von dem Heyrathen einen hartnäckigen Glauben stellen ; Wie dann vor wenig Jahren in dem Unter-Oesterreich einen solchen Rüttel-Affen getraumet / sie werde den jenigen heyrathen / den sie zu morgens nach der Frühe-Mess wird sehen vor der Kirchen stehen / wie sie nun eyffrig auffgestanden / vnd gang schleunig nach dem Gtts-Haus geeylet / trifft sie bey der Kirchen-Pforten einen an in langer schwarzen Kutten / vnd einen Chor-Rock / worüber sie dergestalten erbleicht / in närrischer Meinung / sie muß ein Geistlichen heyrathen / daß sie krafftlos zur Erden gesunken / es war aber bey ihr ein blinder Zerrthumb / dann diser nur der Messner desselbigen Orths war / welcher pflegte in würcklichen Kirchen-Dienst dergleichen Kleydung anzutragen ; Raum hat Ablalon so vil Haar in seinem Strobel-Kopff / kaum quackeszen so vil Frösch in Egypten zur Pharaonis Zeiten / wie vil Weiß der Hölische Raub-Vogel gebrauchet dem Menschen zu schaden / absonderlich in dem Traum / dann gleich wie vnterschiedliche Nempter vnter den bösen Feinden seynd außgetheilt / also finden sich nit wenig vnter diser Sathawischen Schaar / welche den Nahmen vnd Titul tragen / der Traum-Teuffel / wie es dann eines die Heil. Maria Agniacensis, dem leydigem Sathan / welcher einen Gttsfeiligen Mann stäts durch verwegene Traum überlästigte / so weit getriben / daß er in gang trugiger Gestalt vor ihr erschienen / vnd als sie fragte / wer er seye ? geantwort : Ich bin derjenige / den du Verfluchte mit deinem Gebett genöthet / zu dir anhero zukommen / die du mir meinen Freund mit Gewalt abzutringen dich vnterfangest / ich wird genannt der Traum-Teuffel / hethöre vnd führe nicht wenig Menschen hinder das Liecht.

Es ist leicht zu glauben / daß jener grobe Bauren-Limmel in Elßas seinen Traum von dergleichen Schmutz-Engel geschöpfft habe / dem Stock-Warren traumte / als er sehe im Schlass ein ohnzahlbare Menge der Mäuse / so auff den Aeckern vnd Frayd-Feldern grossen Schaden verursachten / ja es dunct ihn / als habe er mit seiner Kühheit all dise schädliche Frayd-Dieb vertriben / solchen Traum legte er eygensinnig dem Bauren-Volck auß / vnd beweiße / wie daß durch die Mäuse die Edl-Leuth verstanden seyn / welche dem armen Unterthan sein Stückel Brod

Jacob Car.  
lib. 1. C.

immer abnagten / seye demnach Gottes Willen / daß sich der gemeine Mann rechtmässig wider sein Obrigkeit aufflaine/ vñ zum Gewöhr greiffe; auß welchen dann ein so blutiger Krieg entstanden/ daß sehr vil auß dem hohen Adel vmbkommen / der Bauren aber fast in die Hundert tausend ins Graß gebissen / ist also des bösen Feinds einiger List vnd Lust den Menschen in Traum/ durch Traum/ vnd mit Traum zu bethören / dahero der Prophet ieremias vns schon längst gewarnet mit disen Worten. **Dis** sagt der **HER** der Heerscharen/ der Gott Jrael/ lasset euch euere Propheten vnd Wahrsager / die vnter euch seynd nicht betrügen/ vnd achtet euere Traum nicht/ die ihr traumet.

Jerem. c.  
29. v. 8.

Gleichwol aber seynd nit alle Traum zu verwerffen/ auß Ursachen / weil Gott der **HER** gar oft dem Menschen in Traum grosse Geheimnussen offenbahret/ ja nit selten durch seine Engel solche Traum zuschicket/ welche zuweilen einen Unterweiss oder Verweiss geben; Von Gott ist gewest jener Traum des Josephs/ welchem im Schlaf vorkommen / als binde er mit seinen Brüdern Garben auff dem Feld / vnd scheine endlich / daß sein Garbe allein sich auffrichte/ der Brüdern aber ihre Garben rings herumb die seine anbetten / tieffe Reverenz vnd Complement machen; durch solchen Traum wolte Gott schon von feren andeuten / wie daß der gerechte Joseph zu hohen Würden soll gelangen / seine Brüder aber der Laggeyen-Stell verrichten / denen der Schneider-Meister Meydhart die Eibere verfertigt.

Von Gott ist gewest sein anderer Traum / den er seinen Brüdern erzehlte / worinn er eygentlich sahe / daß Sonn vnd Mond sambt eyss Sternchen ihn angebett / in welchen Nacht-Gesicht die helle Wahrheit verhüllt gewest / dann es war ein vermantelte Propheceyung / daß er werde sehr hoch steigen / die eyss Brüder aber werden sich müssen auff Eylffe legen/ vnd in niderträchtigen Standt verlieb nemmen/ ja es soll noch darzu kommen/ daß Vatter/ Mutter/ vnd alle Brüder ihm gebührmässig werden auffwarten.

Gen. 37. c.

Von Gott ist gewest jener Traum des Königlichlichen Mundschenecken / wie auch des Hof-Beckens bey dem grossen Pharao, welche beede durch Königlichlichen Befehl in der Keichen verhaftt lagen / vnd einest zwey vngleiche Traum hatten / benandtlich dem Mundscheneck hat getraumt / als sehe er vor ihm ein Weinstock mit drey Neben / auch solche Presse / nach dem sie genug gezeitiget / in dem Mund-Becher Pharaonis, vnd reiche dieses Trinck-Geschirz würcklich dem König; Joseph der gleichmässig ein Gefangener war in solchem Kercker / wird höfflich ersucht / als einer von Gott erleuchter Traum-Ausleger / was doch dieses möchte bedeuten? Du / antwort er / wirst nach dreyen Tagen wider zum vorigen

Ambt

Ambt gelangen: Bruder memento mei, mach dir ein Knyff auff die  
 Nasen/ vnd vergif meiner nicht; Der Hof-Beck erzehlt auch ganz vñ-  
 ständig seinen Traum/ wie daß er gesehen im Schlaf/ als trag er drey  
 Körb auff seinem Haupt/ vnd waren in dem obern Korb allerley Brod/  
 Laib/ Mund-Semmel/ Preken/ Becken/ vil lange/ kurze/ krumpe vnd  
 gerade Ripffel/ 2c. Auch hats ihm gedunckt/ als fressen die Vögel auß  
 diesen Brod-Korb; Joseph was halst du darvon? Du/ sagt Joseph/ du  
 wirst den König vmb Gnad sehentlich ersuchen/ wirst aber ein Korb er-  
 halten/ vnd nach dreyen Tagen wird der Hencker auff deiner Hochzeit  
 tanzen/ der Galgen wird dir im obern Stock ein Logiament vergonnen/  
 im Luft wirst du das Schöpfen vergessen/ vnd die Raaben werden bey  
 dir ein Frey-Tafel haben. Auff beeden Seiten ist ein solcher Aufgang  
 gefolget/ wie es der gerechte Joseph angedeut: Von Gott ist gewest  
 der Traum des Salomons, des Abraham, des Nabuchodonosor, des  
 Jacobs, &c. Es wird herentgegen im Zweifel gestellt/ von wem jener  
 Traum verursacht worden/ welchen gehabt hat die Frau Gemahlin des  
 Pilati, damahlen als sie in aller Frühe den Vagyu zu ihrem Herrn geschickt/  
 da er schon im Rath gesessen/ ihme die Ordinari-Post lassen ablegen/ vnd  
 beynebens ernstlich ersuchen/ er wolle sich doch nicht vergreifen an Chris-  
 sto von Nazareth/ noch weniger ein vnreiffes Urtheil über ihn fällen/  
 dann sie habe heut Nacht einen erschrocklichen Traum deshalb gehabt/  
 vnd nehme ab in allen ganz Handgreifflich/ daß er ein gerechter vnd vn-  
 schuldiger Mensch seye/ es seynd wol etliche der Meinung/ als habe diser  
 Traum von dem bösen Feind hergerühret/ der durch solches Weib ge-  
 sucht den Seeligmachenden Todt des HERN zu verhindern/ es ist aber  
 der mehresten Lehrer einhellige Aussag/ daß solcher von Gott kommen/  
 dann so der Sathan hätte wollen hinderstellig machen den Todt Christi/  
 hätte er die Gemüther der Hebræer nit also mit Meyd vnd Haß gegen ihm  
 angefeuret; folget demnach/ daß solchen Traum Gott habe geschickt/  
 zumahlen dise des Pilati Frau ein Gottseelige Dama war/ mit Nahmen  
 Claudia Procula, welche nachgehends an Christum eyfferigst geglaubt/  
 vnd den Nahmen einer Heiligen verdient.

Genes. 4:  
 v. 16.

Conc. c.  
 26 in  
 Matth.

Flavius  
 Dexter in  
 Chron. an.  
 34. n. 2.

Exod. 33:

Gott der HERN ist nicht vngleich dem Magnet/ dann gleich wie  
 diser wunderselham das harte Eysen ziehet/ also ziehet der mildherzigste  
 Erlöser die harte Sünder zu sich. Moyses ware auff ein Zeit ganz heif-  
 begierig die Glory Gottes zu sehen/ deme aber Gott den Bescheid ge-  
 ben/ er solle ihm auff den Rücken schauen. Gott der HERN aber tragt  
 auff dem Rücken vnd Achseln nichts anderst/ als das verlorne Lämbel/  
 welches er/ als ein guter Hirt widerumben gefunden/ halt es also der  
 Höchste für sein Glory/ wann er einen irrenden Sünder wider auff den  
 rechten Weeg bringet/ ja Gott ist wie der Aggstein/ solcher ziecht durch  
 ver.



Luc. 15. verborgene Würckung an sich das Stroh. Nicht weniger ziehet Gott der Herz an sich den Sünder/ welcher dem vnfruchtbaren Stroh ganz gleich/ ja wol ein Stroh-Kopff selbst zu benambsen / als er vmb ein geringes Affenspill der Welt so vnweislich das Ewige verändlet; ohnzahlbar aber scheinen die Manieren / wordurch der Allmächtige das sündige Adams-Kind zu sich locket / vnd geschicht gar oft durch einige Traum / die er manchen Laster-Gemüth zuschicket. Die Seelige Margarita von Cortona hat Gott zu sich gezogen durch einen Hund/ welcher sie bey dem Saum des Rocks geführet hat hinder ein dickes Gesträuß / vnd ihr allda gezeigt den Todten/ vnd bereits mit Würmen überhüllten Jüngling/ den sie so vnfinnig geliebt hat / hat ihr also der Hund gesagt/ was ein Mensch seye.

Bollnd.  
22. Feb.

Ribadin.  
in vit.

Den Heiligen Ignatium Lojola hat Gott zu sich gezogen durch ein starcke Wunden an seinem Fuß in der Pompeloneschen Belägerung / worvon er ligerhafft worden/ vnd zu Vertreibung der Zeit geistliche Bücher gelesen / welche ihn also in der Liebe Gottes angefeuret / hat demnach Ignatius mit krumpen Füßen lehren besser Christo nachfolgen/ als mit geraden.

Bzov. in  
30. 1246.

Den Gottseeligen Petrum Consalvum in Spanien hat Gott zu sich gezogen durch ein Roth-Lacken / dann als er einest vor grosser Menge Volck mit absonderlichem Gepräng auff ein stolzen Klepper den Damascen zu Ehren / daher trappte / fällt er vnverhofft in ein wüste Rothlacken / worinn er als in einem Sau-Bad herumb gewalhet / vnd einem Mistfinken nit vngleich gesehen / welches dann jederman zu einem ungestimmten Gelächter bewogen/er aber wahrgenommen/das ihn die Welt also aufschähet/resolvirt sich augenblicklich/dieselbe hingegen wider aufzulachen/tritt in ein H. Orden/ vnd lebet gottseelig/ dem hat gleichsamb die Rothlacken das Gewissen gesäubert.

Martyro-  
logium  
Francisc.  
s. Jans

Den Seeligen Joannem auß dem H. Orden Francisci hat Gott durch die Schwein zu sich gezogen / dann als diser ein vornehmer Advocat ware/ vnd einmahl gesehen / wie das einer die Schwein wolte in den Stall treiben/ solch aber auff alle Weiß widerspenstig sich weigerten hinzugehen / sagte der Hirt auß Anwillen / ey das euch der Teuffel hinein führe/ wie die Advocaten in die Höl/ kaum das solche Wort vollendet / seynd die Sau Hauffenweiß hinein getrungen / vnd eine über die andere hinein geeylet / welches disen Advocaten dergestalten erschrockt/ das er von Stund an der Welt den Rücken gezeigt / vnd in den strengen Orden des H. Francisci getretten / ist also diser durch die Säue in den Schaafs Stall Gottes kommen.

Caf. hom.  
5.

Den muthwilligen Clericum hat Gott zu sich gezogen durch die Würffel/ dann als ihm der H. Abbt Bernardus begegnete/ vnd zur ernstlichen

lichen Bekehrung anfrischte / meinethalben antwortet er / Herz Parel,  
wir wollen würfflen / vnd so ihr mehrer Augen werfft als ich / so will ich  
euer Mönich werden / dasern aber ich euch an Würff überwindt / so gehö-  
ret euer Ross mir zu / der H. Abbt last sich in dise Bedingnuß ein / der fre-  
che Clericus ziehet herauß drey falsche Würffel / vnd wirfft gleich das er-  
stemahl 18. Augen / der H. Bernardus wirfft auch voll der Hoffnung / da  
fallen zwey Würffel / ein jeder mit 6. Augen / der dritte aber ist mitten von  
einander gesprungen / vnd ein Theil 6. vnd der andere 5. Augen gezeigt /  
welches Wunder den Clericum in das Closter gezogen / hat also durch diß  
Verspillen das Beste gewonnen. Noch vil andere Weis hat der aller-  
gütigste Gott / wordurch er den irrenden Menschen zu sich locket / abson-  
derlich aber pflegt er solches zu thun durch den Traum / vnd schicket man-  
chen einen Traum / der ihm an statt eines Apostolischen Predigers ist ;  
der ihm an statt eines klaren Spiegels ist / worin er die Warheit ersihet ;  
der ihm an statt eines Sporens ist / welcher ihn auff den Weeg Got-  
tes besser antreibt ; der ihm an statt eines Beckers ist / vnd von dem  
Schlaff der Sünden auffmündert. Besetzt / es ist jemand / der mit dem  
Cain neydig / mit dem Absalon stolz / mit dem Ammon buelerisch / mit  
dem Achan diebisch / mit dem Joab falsch / mit dem Dathan lügenhaft /  
mit dem Nabal lieberlich / vnd in allem sündig ; dem traumet einmal oder  
zweymal / wie daß er vor Gottes Richter Stul stehe / vnd sehe das grosse  
Protocoll seiner Sünden / das jornige Angesicht des Richters / die ver-  
schwendte Bluts Tropfen des Erlösers / die verstaumbte goldene Zeit /  
die triumphierende höllische Geister / den aufgesperzten Rachen des Teuf-  
fels / ja es traumet ihm / als wäre er würcklich in dises ewige Weh hinein  
gestürzt / ängstiget sich dermassen ab im Schlaff / daß er hierüber erwacht /  
vnd findet das Angesicht mit kalten Schweiß überlossen : glaub du mir /  
diser Traum rühret nicht anderst woher / als von Gott / welcher sucht  
dich verlohrenes Lämbel mit solcher Weis auff den rechten Weeg zubrin-  
gen / dich auß dem sündigen Egypten ins gelobte Land zuführen / dich in  
dem Jordan der Pœnitenz von dem sündigen Aufsatz zu reinigen / vnd  
deine Seel als ein Sclavin des bösen Feinds widerumb zu einer Burges-  
sin des Himmels zu machen.

Es traumet einem Jüngling / wie daß er ein grosse Welt-Kugel vor  
siner sehe / mit vnterschiedlichen Schub-Läden / die er alle auff das genau-  
ste durchsuchet / vnd traumet ihm / als habe er in dem ersten gefunden ein  
Larven mit Schellen verbrämbt / in dem andern lauter faule Fisch / in dem  
dritten Staub vnd Aschen mit etlichen zerbrochenen Glasischerben vnter-  
mängt ; in dem vierden einen wurmstichigen Letzelten mit einem Glä-  
sel Bermuth / im fünfften ein Zetel / darauß diese Wort stunden /

B

Reimb

Reimb dich Bundschub. Die andern Schub-Lädln waren alle leer/2c. welches ihn also verdrossen/ daß er die Welt-Kugel mit Füßen getreten / vnd als er im wehrenden Schlass den Fuß an die Bethwand gestossen / wird er wachtsamb: Glaub du mir/ entdecke diesen Traum deinem verständigen Beicht-Vatter/ begehre vnd bitte von Gott dessenthalben eine Erleuchtung/du wirst augenscheinlich finden/daß der Traum nit leer/sondera Gott will auf solche Weis dich von der bden vnd schnöden Welt absondere/ren/ damit du ihme in einem Geistlichen Stand desto eyffriger dienest.

Pererius  
in Daniel.  
l. 2.

Einem der gefährlich krank liget / vnd der Doctorum Recept vnd Concept eirige Linderung nicht bringen / traumet vnd kommet ihme im Schlass vor / als soll er sich verloben nacher Maria Zell in Steyermark / nacher Maria Einsidl in Schweiz/ nacher Maria alten Detting in Bayern / nacher Maria Käserl in Oesterreich/ 2c. dort werde er vnfehlbar bey der Mutter der Barmhertzigkeit seine gewünschte Gesundheit erhalten / als welche gar recht in der Lauretanischen Lob-Verfassung / Salus Infirmorum, ein Heyl der Kranken benambsset wird; Glaube du mir/ diser Traum ist nicht leer / vnd hat solchen ohngeweiffelt dein lieber Schuß-Engel dir eingeben / als der da sucht sein liebstes Pfleg-Kind vnter dem Marianischen Schuß-Mantel zu verhüllen / vnd den Eyfer zu diser mildesten Himmels-Königin mehrer anzuflammen.

Zu wissen aber eygentlich/ welcher Traum gewis von Gott herrühre / Können vnfehlbare Kenn-Zeichen nit beygebracht werden/ vmb weilen auch der böse Feind vnter einer heiligen Larven pflegt zu spilen / doch ist dieses wol in Obacht zunehmen/ wann man mit gutem Gewissen/ vnd nüchtern Magen schlaffen gehet/ auch sich mit gewöhnliche Gebett vnd Wenhwasser bewaffnet/ daß selten den höllischen Leüeren in solchem Fall ein Zutritt von Gott gestattet wird; auch wol zu merken / wann Gott einem ein Traum schicket / daß er gemeinlich pflege auch desselben Gemüth zu erleuchten/ wie begegnet dem Abraham, dem Iacob, dem Salomon, dem Daniel, dem Ioseph, dem frommen Herzog in Bayern Guilelmo, von welchem Drex. Prorr. Paragr. 38. Die Mutter des H. Eligij. die Mutter des H. Fursei, die Mutter des H. Bonifacij, des H. Willebrordi, des H. Bernardi, des H. Dominici, Andrea Corfimi, Francisci, Roberti, Philippi, Benizij, Raienerij, Pabst Pij II. Leonis X. &c. haben Traum gehabt/ daß sie werden Kinder gebähren/ welche zu grosser Ehr vnd Heiligkeit sollen gelangen/zweifelsohne seynd solche Traum von Gott gewest; Wie es aber Ciboria der Mutter Judæ getraumet hat/daß sie werde einen Erz-Schelman auf die Welt bringen/von wem solcher Traum herkömmt/ laß ich es dem verständigen Leser über/ von welchem mir getraumet / daß er es zum besten werde entörteren vnd auflegen.

Bonifac.  
Bagata de  
admirand.  
lib. 2.

Der

**Der unglückselige Ehestand Ciboria vnd Ruben, als Elteren des Judæ.**

**A**chdeme die unglückselige Ciboria ihrer schwarzen Leibs-Frucht entbürdet worden/ vnd mit dem Iuda niderkommen/ hat sie wol jene Freud nicht geschöpfft/ von welcher Christus gesagt bey dem Ioan. 16. Ein Weib/ wann sie gebähret/ so hat sie Traurigkeit / dann ihr Stand ist kommen / wann sie aber das Kind gebohren hat/ so gedenckt sie nit mehr an die Angst vmb der Freud willen / das ein Mensch in die Welt gebohren ist : Sondern es war Ciboria ganz bestürkt / weilen sie ein solchen Böswicht ans Tagelicht gebracht/ der ihr ganze Freundschaft wird verfinstern. Waigerte demnach kurgumb ihme die Mütterliche Brüst zu raichen/ der keine andere Ammel / als wie Romulus vnd Rhemus haben verdient ; Ja damit sie sambt der Freundschaft dessen künfftige Schandthaten nicht ansichtig wurde/ ist sie von aller Mütterlichen Neigung abgetreten / den neugebohrnen großkopffeten Bueben in ein Bimbsen-Körblein gelegt/ vnd dem wilden Meer überantwortet ; zu schmerken ist / das er in dem Tahl dem gerechten Moysi gleichete : was an Galgen gehört/ ertrinket nit/ ist absonderlich an diesem jungen Lueder wahr worden. Zumahlen diser junge Judas ohne Gefahr fortgeschwommen / vnd von den Meer-Wellen in die Insul Iscarioth getriben worden/worvon er den Nahmen geschöpfft / gleich damahlen gieng die Königin selbigen Orths an dem Meer-Ufer spazieren/ nimbt wahr/ das ein Körbl zum Gestadt schwimmt / vnd weil sie darinnen ein kleines Kind ersehen / befehlt sie alsobald solches in aller Still nacher Hof zu tragen/ stellte sich/ weil sie ein geraume Zeit vnfruchtbar/ als wär sie groß Leibs/ auch endlich durch Beyhilff anderer Weiber list / zeigt sie sich als wär sie niderkommen / vnd dieses Kind gebohren/ da heist es wol / wie gröffer der Scheltz / je besser das Glück. Allhier ist sattsamb abzunehinen / wie unglückselig der Ehestand Ciboria vnd Ruben der Eltern Iuda gewest / vmb weilen sie ein solchen Unflat gezeiget / ist muthmässig/das solcher Ehestand mit andern Unthaten besetzt seye gewest/ vnd weil er so schlecht von Gott geseegnet war.

Paloer.  
ibidem.  
Narcisc.  
al. Font.  
fol. 53.

Als der jüngere Tobias auff ein Zeit wolte die Füß waschen/ wird er ansichtig eines grossen Fisch/ so mit auffgesperren Rachen schnell zum Gestadt geschwommen / welchen er aber alsbald auß Befehl des Engels auff

Tobias 6.